

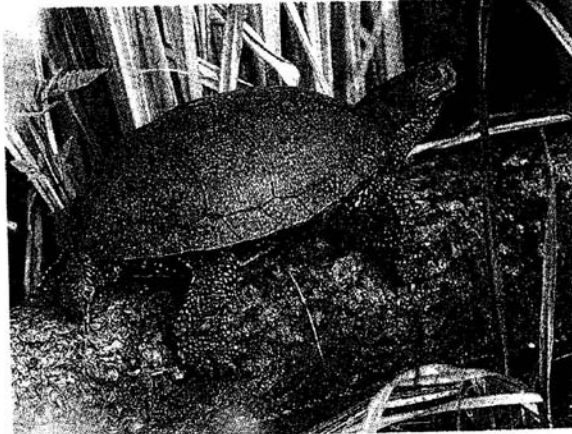
Presseberichte zur Umsiedlung junger Sumpfschildkröten

Templiner Zeitung vom 22.08.2008 / Berliner Morgenpost vom 24.08.2008

20 Sumpfschildkröten Freiheit geschenkt

Templ. Ztg. 22.8.08

FELDBERG/LINUM (DPA). Die in Deutschland akut vom Aussterben bedrohte Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) erhält morgen in Mecklenburg einen neuen Lebensraum. Damit sollen die Wiederansiedlungsversuche auf eine breitere Basis gestellt werden, sagte der Leiter der Naturschutzstation Rhinluch in Linum (Ostprignitz-Ruppin), Norbert Schneeweiß. Im Naturpark Feldberger Seenlandschaft werden 20 junge Schildkröten ausgesetzt, die in Linum geschlüpft sind. Bisher gibt es nur in Brandenburg fünf Gebiete, in denen Schildkröten dieser für Deutschland typischen genetischen Art leben. Im Mittelalter war die Schildkröte in Mitteleuropa weit verbreitet, sie diente sogar als beliebte Fastenspeise, heute gehört sie zu den seltensten Tieren.



Auf einem Baumstamm am Ufer eines Teiches der Naturschutzstation im brandenburgischen Linum liegt eine Europäische Sumpfschildkröte. FOTO: DPA

20 junge Schildkröten ausgewildert

Potsdam/Schwerin – Die Umweltminister von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Dietmar Woidke und Till Backhaus (beide SPD), haben am Sonnabend in Feldberg 20 junge Europäische Sumpfschildkröten in die Freiheit entlassen. Die Tiere wurden in der Naturschutzstation Rhinluch des Brandenburger Landesumweltamtes im Rahmen eines Zuchtprojekts aufgezogen und im Naturpark Feldberger Seenlandschaft ausgewildert. Die zwei bis drei Jahre alten Schildkröten sind direkte Nachkommen der letzten überlebenden Exemplare der Feldberger Seenlandschaft. Seit 15 Jahren läuft in Brandenburg ein Zuchtprojekt zur Rettung der vom Aussterben bedrohten Tiere. Der für die Auswilderung vorgesehene See sowie die umliegenden Sölle und Kleingewässer wurden mit rund 170 000 Euro Fördermitteln der EU und des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren so renaturiert, dass die Europäische Sumpfschildkröte darin wieder heimisch werden kann. ddp

Zurück im Sumpf

Tapsp. 26.8.08

In Brandenburg werden wieder Schildkröten heimisch – Naturschützer helfen

LINUM - Wer in Berlin und seiner näheren Umgebung eine Schildkröte findet, wittert manchmal eine kleine Sensation. Handelt es sich wohl um eine einheimische Sumpfschildkröte? Schließlich erobern diese Tiere – nach ihrer fast vollständigen Ausrottung in den letzten Jahrzehnten – seit einiger Zeit ihre ursprünglichen Brandenburger Lebensräume wieder zurück. „Doch wenn mich solche aufgeregten Menschen anrufen, muss ich sie nach dem Nennen des Fundortes leider enttäuschen“, sagt Norbert Schneeweiß, Leiter der Naturschutzstation Rhinluch in Linum. „Ich gebe ihnen den Rat, sich zuerst bei Nachbarn nach einem möglichen Verlust eines solchen Tieres zu erkundigen.“ Denn es handle sich mit Sicherheit um aus Südeuropa stammende Exemplare oder deren Nachfahren. „Unsere einheimische Brandenburger Sumpfschildkröte kommt im Berliner Raum nicht vor“, erklärt der Experte.

Denn die seit 250 Millionen Jahren auf der Erde lebenden Reptilien brauchen unzerschnittene Naturräume mit flachen Gewässern und einer südlich ausgerichteten Hanglage zum Vergraben ihrer Eier. Auf wiederholte Störungen reagieren sie

höchst empfindlich und wandern danach ab. In vielen Gebieten Nordbrandenburgs aber besteht diese Gefahr nicht. „Dort gibt es inzwischen schon wieder 60 bis 100 erwachsene Sumpfschildkröten an fünf verschiedenen Orten“, erzählt Schneeweiß, der die genauen Plätze aber aus Sorge vor allzu neugierigen Spaziergängern lieber nicht verraten will. Zusätzlich wurden in den letzten 10 Jahren etwa 250 künstlich aufgezogene Jungtiere in der freien Wildbahn ausgesetzt. Von denen müssten nach den bisherigen Erfahrungen zwischen 40 und 60 Prozent überlebt haben.

Inzwischen sind die Brandenburger Schildkrötenzüchter sogar so erfolgreich, dass 20 zweijährige Tiere am vergangenen Wochenende im Naturpark Feldberger Seenlandschaft kurz hinter der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in die Freiheit entlassen wurden. Das letzte Exemplar war hier 2003 von Naturschützern entdeckt worden. Das weibliche Tier fand aber keinen Partner mehr zur Fortpflanzung und kam in die Linumer Aufzuchtstation.

Die in der Mark wieder heimischen Sumpfschildkröten, die bis zu 120 Jahre

alt werden können und deren nächste Verwandte erst in Frankreich zu finden sind, haben die sozialistische Großfeldwirtschaft nur mit großem Glück überlebt. In der DDR wurde faktisch jeder Quadratmeter Boden umgepflügt, viele Sümpfe wurden trockengelegt. Erst rührige Naturschützer stellten nach der Wende die alten Lebensräume wieder her, die dann von den wenigen überlebenden Tieren dankbar angenommen wurden, die sich seitdem auch wieder vermehren. Ihr größter Feind ist derzeit nicht mehr der Mensch, sondern der Waschbär, der sich mit seinen sehr beweglichen Pfoten gern über die Kröten hermacht.

CLAUS-DIETER STEYER

— Sumpfschildkröten können in einer Freianlage auf dem Gelände des Info-Zentrums „Blumberger Mühle“ bei Angermünde täglich von 9 bis 18 Uhr, an Wochenenden bis 19 Uhr, beobachtet werden. Informationen unter der Telefonnr. 03331/260 40 und im Internet bei www.blumberger-muehle.nabu.de. Auch die Aufzuchtstation in Linum steht den Besuchern nach Anmeldung montags bis freitags offen (Telefonnr. 033922/902 55).

Uraltes Reptil erhält sein Areal wieder

LR 27.8.08

In Naturschutzstation Rhinluch in Linum (Ostprignitz-Ruppin) geschlüpfte Sumpfschildkröten erhalten weiteres Schutzgebiet

VON WINFRIED WAGNER

Im Mittelalter war die Schildkröte in Mitteleuropa weit verbreitet, sie diente sogar als beliebte Fastenspeise. „Heute gehört sie zu den seltensten Tieren überhaupt in Deutschland“, sagt der Leiter der Naturschutzstation Rhinluch in Linum (Ostprignitz-Ruppin), Norbert Schneeweiß. Die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) ist auch nach 15 Jahren Wiederansiedlungsversuchen nördlich von Berlin akut vom Aussterben bedroht. Um dem scheuen Reptil größere Überlebenschancen zu sichern, erhält es in Mecklenburg ein weiteres Schutzgebiet.

Im Naturpark Feldberger Seenlandschaft, wo einst Sumpfschildkröten heimisch waren, sind jetzt 20 junge Tiere ausgesetzt worden, die in Linum geschlüpft sind. „Neun Jahre haben wir dieses Projekt vorbereitet“, sagt Hartmut Breu, der im Staatlichen Amt für Umwelt und Natur in Neubrandenburg das Vorhaben betreut. Hauptgründe für das Verschwinden der urtümlichen

Tiere sind laut Schneeweiß die Nutzung der Landschaft durch Verkehr und Landwirtschaft. Neuerdings kommt jedoch ein gefährlicher Feind hinzu, den die Naturschützer bisher kaum auf der Rechnung hatten – der Waschbär. „Der aus Nordamerika eingewanderte Allesfresser gilt als Schildkrötenliebhaber“, berichtet der Experte aus Linum.

Jüngste Funde von Schildkröten ohne Kopf und mit schweren Verletzungen an Gliedmaßen zeigten, dass der

Waschbär sich mit seinen beweglichen Pfoten gern über die Tiere in ihren bis zu 20 Zentimeter langen Panzern hermacht. Etwa 30 Prozent der ausgesetzten Schildkröten fielen ihm zum Opfer. „Das gab es Anfang der 1990er-Jahre noch nicht“, sagt Schneeweiß. Der Waschbär sei mittlerweile in fast ganz Brandenburg vertreten, in Mecklenburg-Vorpommern unter anderem im Müritznationalpark.

Trotzdem geben Schneeweiß, Breu und der Natur-

schutzbund Deutschland (Nabu) nicht auf. Im Süden und Südosten Europas gebe es die Europäische Sumpfschildkröte zwar noch häufiger, doch die für Deutschland typische genetische Art komme in freier Wildbahn nur noch in fünf Populationen in Brandenburg und nun wieder in Mecklenburg vor. „Insgesamt sind es etwa noch 50 bis 100 Alttiere“, schätzt Schneeweiß. Von etwa 200 jungen Schildkröten, die seit Beginn des Projektes ausgewildert wurden, könnten 50 bis 70 Jungtiere überlebt haben. Als bundesweit einmalig gilt ein Schaugehege im Nabuzentrum Blumberger Mühle bei Angermünde (Uckermark), wo Besucher die Tiere beobachten können.

„Die idealen Lebensbedingungen für die Schildkröten sind heute schwer herzustellen“, sagt Breu. Sie glichen zum Teil denen des Waschbärs, der gern in flachen Gewässern nach Krebsen und anderem Gettier sucht und dabei die Schildkröten entdeckt. Zum Glück sei der Waschbär bei Feldberg noch nicht aufgetaucht. Das ideale Areal für

Schildkröten müsse versumpft und ruhig sein, trockene Südhänge für die Eierlege haben und möglichst keine Straßen aufweisen. In trockeneren Zeiten müssten die Tiere auch in andere feuchte Gebiete wandern können. Gleichzeitig sollte es möglichst keine Reusen und Störungen durch Fischer, Angler oder Touristen geben.

Neben den natürlichen Feinden – Wildschweine und Marderhunde plündern gern die Gelege der Schildkröten – spannen auch die Reptilien selbst ihre Forderer auf die Folter. „Sie werden erst mit 15 Jahren geschlechtsreif“, erklärt Breu. Trotzdem ist der 55-Jährige überzeugt, dass es in Mecklenburg mit den Schildkröten klappt. „Bis 1994 gab es hier sogar noch eine alte Population“, sagt Breu. Plötzlich waren damals allerdings die letzten vier bis sechs Tiere verschwunden. Ob sie Wildtieren in die Hände fielen, ist ungeklärt. Im Jahr 2000 wurde noch ein mehr als 60 Jahre altes Weibchen gefunden. Dies sei nach Linum gebracht worden – von wo aus jetzt einige Nachkommen zurückkehren.



Eine junge Europäische Sumpfschildkröte. 20 Exemplare wurden jetzt in die Freiheit entlassen. Foto: ddp